

vortrag, den Dr. Quaderer anlässlich einer Veranstaltung des Historischen Vereins für das Fürstentum Liechtenstein zum 75-Jahr-Jubiläum der Schlossabmachungen am 24. September 1995 im Rathaussaal Vaduz gehalten hat. Die Studie zeigt, wie heftig die Auseinandersetzungen gewesen sind, mit welcher Dringlichkeit und Durchsetzungskraft die politischen Wünsche und Forderungen vorgebracht wurden.

Der Quellenteil der Publikation umfasst neben den zu den Schlossabmachungen gehörenden Dokumenten das «Programm der christlich-sozialen Volkspartei Liechtensteins» vom Januar 1919. Es zeigt, wie belastend die bestehende Situation, wie gross die Wünsche und wie weitgespannt die Zielsetzungen waren. Bezeichnend ist, dass die Volkspartei ein Motto aus der Feder des bedeutenden Liechtensteiner Bürgers Peter Kaiser (1793–1864) – dem Historiker, Pädagogen und Politiker der 1848er-Revolutionenbewegung im Fürstentum Liechtenstein – vorausschickt: «Recht und Gnade sind erhabene Gegenstände; aber sie scheinen einander zu fliehen; denn wo das Recht ist, will es keine Gnade dulden und wo die Gnade waltet, da ist das Recht verwirkt».

Die Dokumente der Schlossabmachungen sprechen für sich selbst. Sie machen deutlich, wie gross der politische Druck gewesen ist, unter dem die Vereinbarungen ausgehandelt und unterschrieben worden sind. Sie zeigen auch, dass eine zielgerichtete, engagierte und volksnahe Politik auch unter schwierigen Bedingungen verfolgt werden kann. Der hohe Einsatz der Volkspartei hat sich für das Fürstentum Liechtenstein gelohnt: die demokratische Verfassung von 1921 wurde geschaffen, und neue zukunftsweisende Verträge mit der benachbarten Schweiz konnten abgeschlossen werden. Das «Liechtensteiner Volk» war, wie es die Volkspartei 1926 in einem Flugblatt plakativ umschrieb, zum «Träger des Staatswillens» geworden, und aufgefordert, «selbst zu urteilen».